

Kgl. Bayer. Akademie  
der Wissenschaften

# Sitzungsberichte

der

philosophisch - philologischen und  
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Band II. Jahrgang 1872.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1872.

~  
In Commission bei G. Franz.

M  
N 17130-172, 11

Herr Hofmann legt vor:

„Nachtrag zu den Clermonter Runen.“

(Sitzungsberichte 1871, Heft VI. S. 665 ff.)

Auf S. 668 meiner Abhandlung über die Clermonter Runen habe ich mich zweifelnd ausgesprochen über die Deutung des Knaben oder Jünglings der hinter den Frauen steht, ihnen den Rücken zuwendend und in jeder Hand eine Gans am Halse gefasst haltend, während zwei andere Gänse in sitzender oder schwimmender Stellung daneben sind. Die richtige und in den Zusammenhang passende Deutung dieser Figur ist die, dass es Wielands Bruder, Egill oder Aegili, wie ihn die Clermonter Runen nennen, ist und zwar im Begriffe, die Wildgänse zu fangen, aus deren gesammelten Federn Wieland dann das Flughemd macht. Die jüngere nordische Sage hat diesen Zug, der sich somit durch das Zeugniß der ehrwürdigen Clermonter Urkunde als uralt bestätigt, vollständig erhalten. Es heisst in der Dietrich- oder Wilkinsaga (Cap. 77 ed. Unger) þat er eitt sinn at Velent biðr Egil broðor sinn fa ser allar fiáðrar bæði storar oc smar og segir at hann vil gera ser einn flygil. Egill ferr i scog og veiðir allzkyns fvgla oc fær Velent. Nv gerer Velent einn flygil. d. h. das ist einmal, dass Velent seinen Bruder Egil heisst ihm alle Federn, gross und klein zu geben, darum sagt er, dass er sich einen Flügel machen will. Egill fährt zu Walde und waidet alle Arten Vögel und gibt sie Velent. Nun macht Velent einen Flügel.

Der Grund, wesshalb mir diese Deutung (zu welcher die Runeninschrift vom Gänserich, der traurig wurde, als

1110460

DU 0074

580 73

er an das Ufer (den Gries) schwamm und das Leben lassen musste, trefflich passt) nicht gleich einfiel, ist der, dass auf der bildlichen Darstellung des Gänsewürgens Egill etwas zu klein herausgekommen ist und desshalb nicht wie Velents Bruder, sondern wie ein Knabe aussieht. Aber das erklärt sich aus der Composition. Ueber Egils Kopf ist nämlich im Ornamente des Wallfischbeinkästchens ein Querbalken angebracht, über den sein Kopf nicht hinausreichen durfte, daher seine Kleinheit. In Bezug auf den Inhalt des hier dargestellten Sagenzuges ist übrigens noch eine Bemerkung zu machen. Das Clermonter Kästchen stellt nämlich ganz consequent den Vorgang einfacher dar, als die spätere Ueberlieferung. Während Egill hier tiefer zu Walde fährt, fängt er im alten Runenbilde die Gänseriche einfach in Wielands nächster Nähe am Inselstrande.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [1872](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann Konrad

Artikel/Article: [Nachtrag zu den Clermonter Runen. \(Sitzungsberichte 1871, S. 665 ff\) 461-462](#)